

Karl-Heinz Golzio

Chronologie der Inschriften Kambojas
Verifizierung und Umrechnung von Datumsangaben
der Śaka-Ära

2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0567-4980
ISBN 3-447-05295-3 ab 1.1.2007: 978-3-447-05295-5

Inhalt

Einführung	ix
Zum Kalendersystem.....	ix
Zur Bedeutung der Daten	xiii
Zur Chronologie der Inschriften und Herrscher	xiv
Beschreibung	xx
Bibliographie.....	xxiii

Daten in Inschriften

Aus der Zeit von 598 bis 656.....	1
Aus der Zeit von Jayavarman I. und Jayadevī (657–713)	12
Daten des 8. und 9. Jhs. (717–868)	30
Daten aus der Zeit von Indravarman I. (877/78–889/90).....	39
Daten aus der Zeit von Yaśovarman I. (889/90–ca.910).....	48
Zeit der Könige Harṣavarman I., Išānavarman II., Jayavarman IV. und Harṣavarman II. (ca.910–944/45)	56
Zeit von Rājendravarman II. (944/45–968)	69
Zeit von Jayavarman V. (968–1001) und Udayādityavarman I. (1001/02)	89
Zeit von Jayavīravarman und Sūryavarman I. (1001–1049)	115
Zeit von Udayādityavarman II. (1049–1067).....	152
Zeit der Könige Harṣavarman III. bis Dharaṇīndravarman I. (1067–1113).....	162

Zeit von Sūryavarman II. (1112/13–um 1145).....	173
Aus der Zeit zwischen 1150 und 1181	179
Zeit von Jayavarman VII. (1181– nach 1206)	180
Daten zwischen 1214 und 1380.....	185
Zeit der Könige von Añ Cänd bis Paramarāja V. (1530–1619)	191
Zeit der Könige von Jayajetṭha II. bis Jayajetṭha III. (1619–1702)	199
Daten aus der Zeit von Dhammarāja IV. (1702–1748).....	217
Daten nach 1747 bis zum Beginn des 20. Jhs.....	219
Index der K.-, Ka.- und IMA-Nummern	227
Orts- und Tempelindex.....	237

Einführung

Ein Großteil der Inschriften aus Kamboja enthält Daten und ist somit eine wichtige Hilfe zur Erstellung eines chronologischen Gerüsts. Die bisher vorgenommenen Lesungen - insbesondere erweisen sich in Ziffern angegebene Jahreszahlen häufig als problematisch – und Umrechnungen wurden von den nachfolgenden Generationen von Wissenschaftlern weitestgehend akzeptiert. Nur in einigen wenigen Fällen wurden – in der Zeit von der Wende vom 19. zum 20. Jh. durch AUGUSTE BARTH und in jüngerer Zeit durch CLAUDE JACQUES mit Hilfe von ROGER BILLARD (1922-2000) – bei genauen Datumsangaben Überprüfungen und Verifizierungen vorgenommen. Die vorliegende Arbeit versucht, alle in der kambojanischen Epigraphik vorkommenden Datierungen zu berechnen und dadurch zutage getretene Unstimmigkeiten früherer Lesungen zu korrigieren und damit dem Datengerüst insgesamt eine sichere Basis zu geben.

Zum Kalendersystem

Die Epigraphik der vorangkorischen Epoche wie die der Angkor-Zeit bediente sich bei der Angabe von Kalenderdaten bei den Jahren der indischen Śaka-Ära (Beginn 78/79 n. Chr.) und bei Datierungen auf den Tag genau des ebenfalls aus Indien übernommenen lunisolaren Systems. Gewöhnlich bereitet die Verifizierung dieser Daten und ihre Umrechnung in ein europäisches Äquivalent keine großen Schwierigkeiten, wenn die üblichen Elemente wie Jahreszahl, *tithi* (der sogenannte lunare Tag) der hellen oder dunklen Monatshälfte eines angegebenen Monats und der Wochentag (*Feriae*) angegeben sind. Gewöhnlich ist bei der Angabe einer Jahreszahl ein *abgelaufenes* Jahr gemeint: bisweilen wird dies sogar im Text angegeben, wie z. B. bei der Inschrift K. 748 aus Kandāl Stū'ñ, Prov. Kandāl (11° 27' N 104° 51' O) vom Donnerstag, dem 14. März 614, wo davon die Rede ist, daß „535 der Śaka-Ära vergangen sind“, d. h. das angegebene Jahr tatsächlich das 536. laufende Jahr ist. Zur Berechnung wurden die Tafeln von HERMANN JACOBI („The Computation of Hindu Dates ...“) herangezogen, die immer abgelaufene Jahre als Grundlage haben. Nicht immer wird in Texten jedoch angegeben, ob es sich um ein laufendes oder abgelaufenes Jahr handelt, was bei genauen Datumsangaben durch Berechnung erschlossen wird (bei reinen Jahresangaben wird im vorliegenden Werk immer von einem abgelaufenen Jahr ausgegangen). Bei der Berechnung von Daten der Śaka-Ära (und später der ihrem System folgenden Buddha-Ära) ist also zu berücksichtigen, ob es sich um ein laufendes oder abgelaufenes Jahr handelt, ferner daß in dieser Ära die Mondmonate immer neumondsorientiert (*amānta*) sind, d. h. die helle Monatshälfte der dunklen vorausgeht (dies wird auch als sogenanntes *südliches Schema* bezeichnet. Das lunare Jahr

beginnt fast ausschließlich mit dem Monat Vaiśākha (im Gegensatz zu einigen Regionen des nördlichen Indien, wo der Caitra der erste Monat ist) und entspricht somit dem *nördlichen lunaren Jahr*. In einigen Inschriften der frühen Zeit wird besonders darauf hingewiesen, daß das Jahr mit diesem Monat (Vaiśākha oder Mādhava) beginnt, z. B. in der Inschrift von Prāḥ Vihār Kūk oder Vāt Čakret (K. 60), Prov. Prei Vêñ (11° 19' N 105° 25' O) vom Samstag, dem 8. November 626 und in der von Bantāy Srēi (K. 842), Prov. Siem Rāp (13° 15' N 104° 08' O) vom Montag, dem 22. April 967. Es hat den Anschein, als sei auch das *südliche Jahr* bekannt gewesen, das mit dem Monat Kārttika beginnt, weil es zumindest in einer Inschrift (K. 221), der des Südpfeilers des Mittelturns von Bantāy Prāv, Prov. Bantāy Māñčei (13° 49' N 102° 57' O), zweifach belegt ist: die beiden genannten Wochentage im Monat Jyaiṣṭha des Śakajahres 929 können nur für ein abgelaufenes südliches Jahr zutreffen (entspricht einem abgelaufenen nördlichen Jahr 930).

In den Daten werden immer die lunaren Monate genannt, die nach dem *amānta*-System (neumondsorientiert) nach dem Neumond in einem solaren Monat beginnen, der der Namensgeber des lunaren Monats ist. Letzterer erstreckt sich bis zum nächsten Neumond (im Regelfall an einem Tag des folgenden solaren Monats). In regelmäßigen Abständen gibt es in einem solaren Monat zwei Neumonde (am Anfang und am Ende), was zur Folge hat, das der Mondmonat „wiederholt“ wird, d. h. ein lunares Jahr noch einen zusätzlichen Schaltmonat erhält und sich dadurch dem solaren Jahr wieder angleicht. So kann es z. B. einen *prathama*- und einen *dvitīya-Bhādrapada* geben. Wenn es in einem solaren Monat keinen Neumond gibt, gibt es auch keinen lunaren Monat dieses Namens, d. h. er fällt aus (ist *kṣaya*, „leer“). Somit entspricht ein lunarer Monat einer Luration oder ca. 29,5 solaren Tagen. Jeder Monat besteht aus zwei Teilen (*pakṣa*) bzw. Monatshälften, einer hellen (Sanskrit: *śukla*, *śuddha*, *sita*; Khmer: *ket*) und einer dunklen (Sanskrit: *kṛṣṇa*, *bahula*, *asita*, *badi*; Khmer: *roc*, *roj*).

Jede Monatshälfte ist in fünfzehn *tithis* (manchmal auch als lunare Tage bezeichnet) unterteilt. Eine *tithi* ist die Zeit, die der Mond benötigt, um seinen Abstand von der Sonne westlich um 12° des Zodiaks zu vergrößern. Weil sich die tatsächlichen Bewegungen der Sonne und des Mondes mit der Position ihrer Laufbahnen verändert, ist auch die Länge einer *tithi* unterschiedlich. Die hier benutzten „General Tables“ von JACOBIS oben genanntem Aufsatz ermögliche es jedoch, die Grenzen jeder *tithi* mit einer Fehlerbreite von einer *ghāṭikā* (24 Minuten) zu bestimmen. Die *tithis* werden mit den Ordinalzahlen des Sanskrit oder Khmer bezeichnet, also *prathamā*, *dvitīyā* usw. (bzw. *mva*, *ver/vyar*, *pi* usw.), aber die 15. *tithi* der hellen Monatshälfte wird auch als Vollmonds-*tithi* (*paurṇamāsī*) und die 15. *tithi* der dunklen Monatshälfte als Neumonds-*tithi* (*amāvāsī* oder *amāvasya*) bezeichnet. Die *tithis* sind mit den bürgerlichen Tagen (von einem tatsächlichen Sonnenaufgang zum

nächsten) derart gekoppelt, daß sie den Namen bzw. die Zahl derjenigen *tithi* annimmt, die in ihm endet; so bedeutet z. B. *māgha-suddha-pañcamyām* den Tag, an dem die 5. *tithi* der hellen Monatshälfte des Monats Māgha endet. Wenn eine *tithi* an einem Tag beginnt, sich über den gesamten folgenden erstreckt und am dritten Tag endet, dann nimmt der Tag, an dem keine *tithi* endet (also der mittlere), dieselbe Nummer an wie der vorausgegangene Tag, der auf diese Weise wiederholt (*adhika* oder *dvitīya*) wird. Wenn z. B. die 4. *tithi* am ersten Tag endet und die 5. am dritten Tag, dann wird der mittlere als *adhika-caturthī-tithi* (wiederholte 4. *tithi*) bezeichnet. In der kambojanischen Epigraphik wird aber in solchen Fällen eher der Begriff „Zwillings-*tithi*“ (*yāmye dine*) benutzt, so z. B. in der Inschrift des Indravarman I. von Prāḥ Kô (K. 713 A) in Rolūoh, Prov. Siem Rāp (13° 19' N 104° 00' O) vom Montag, dem 25. Januar 880. Wenn der Typus eines Jahres (laufendes, abgelaufenes nördliches oder südliches Jahr) nicht bekannt ist, kann ein Datum nur bei zusätzlicher Angabe des Wochentages eindeutig bestimmt werden (oder bei genauer Angabe der Positionen der sieben Planeten; siehe dazu unten). Die Namen der Wochentage wurde wie das lunisolare System überhaupt aus dem Westen nach Indien importiert und gelangten von dort nach Südostasien. Nicht importiert sind die sogenannten Mondhäuser oder Mondstationen (*nakṣatra*), die nur in Verbindung mit der Position des Mondes genannt werden (daneben kann die Position des Mondes in einem aus dem Westen importierten Zodiakalzeichen zusätzlich oder statt dessen angegeben werden). Während die westlichen Zodiakalzeichen 30° auf der Ekliptik einnehmen, deckt ein Mondhaus lediglich 13° 20' ab. Ein gar nicht erwähntes Phänomen ist eine Sonnenfinsternis, aber auch Mondfinsternisse kommen nachweislich nur zweimal in der kambojanischen Epigraphik vor: einmal in der Inschrift von Prāsāt Kôk Pô, Heiligtum B, Pfeiler II-V (K. 256) in Angkor aus dem Jahr 1004/05, in der eine angeblich 150 Jahre früher getätigte Stiftung genannt wird, deren Datum eine Mondfinsternis am Montag, dem 22. Juni 856, ist. Die zweite Mondfinsternis wird in der Inschrift von Phum Ta Tru (K. 538) vom 2. Mai 980 genannt. Ein in Indien vorkommendes Phänomen, die Jupiterjahre, treten in Kamboja überhaupt nicht auf.

Zusätzliche Probleme treten dort auf, wo eine Angabe in einem Datum mehrdeutig ist, so zum Beispiel bei der Benutzung von Wortnumeralen, d. h. Zahlen, die durch bestimmte Worte ausgedrückt werden (so steht *candra*, der Mond, für die 1; und *vyoma*, der Luftraum, für die 0); jedoch kann *mukha* (Gesicht) sowohl für die Zahl 1 (der Normalfall) oder die 5 (die fünf Gesichter des Sadāśiva) stehen; *veda* bezeichnet normalerweise die Zahl „4“, kann aber in seltenen Fällen auch für „3“ stehen. Oder aber bei der Angabe *yāmye* (am Yama-Tag), was prinzipiell mehrere Bedeutungen haben kann (siehe oben). Dennoch läßt sich in der Regel aufgrund von zusätzlichen Angaben wie etwa der Stellung der Planeten die jeweilige Bedeutung eindeutig zuordnen. Dies

ist auch bei defektiven Daten möglich, wenn hinreichend ausführliche Zusatzangaben vorhanden sind. Die Absicht der Verfasser der Inschriften, die sich im Falle der Sankrit-Epigraphik eines höchst kunstvollen Kāvya-Stiles bedienten, war es, auch bei Datumsangaben dem Leser ihren Kenntnisreichtum vor Augen zu führen.

Von besonderem Ideenreichtum zeugen allerdings jene Daten, die völlig auf die Angabe von *Feriae*, *tithi* und Monat verzichten und statt dessen neben der Jahreszahl die Planetenpositionen in den Zodiakalzeichen nennen. Da zumeist bereits allein die Angabe des Sonnenstandes den Monat und die des Mondes in einem Zodiakalzeichen den Tag ungefähr, in einem Mondhaus exakt angibt, dienen die anderen Planetenpositionen in einem derartigen Fall nur noch zur Bestätigung. Die beiden erstgenannten Positionen lassen sich allerdings in jedem beliebigen Jahr einem bestimmten Tag zuordnen, so daß dann, wenn Unsicherheiten über die Jahreszahl herrschen (bezüglich der Frage, ob es sich um ein laufendes oder abgelaufenes Jahr handelt oder ob bei Wortnumeralen Eindeutigkeit vorherrscht), doch die Positionen der übrigen Planeten zur Entscheidungsfindung beitragen. Aber auch bei der Angabe von Zodiakalzeichen gibt es bisweilen mehrdeutige Bezeichnungen, wie z. B. im Fall der Inschrift von Prāḥ Thāt Kvān Pir (K. 121), wo von einem Wasserzeichen (*jāla*) gesprochen wird, von denen es vier gibt (Cancer, Capricornus [Makara], Aquarius und Pisces); *stana* oder *kuca*, die weiblichen Brüste, bedeuten nicht nur Gemini, sondern auch andere Zodiakalzeichen mit Paarsymbolen wie die Hörner von Widder und Stier und die Scheren des Krebses. Dies mag zunächst befremdlich erscheinen, aber man muß sich in Erinnerung rufen, daß das lunisolare Kalendersystem einschließlich des Zodiaks und seiner Symbole in Indien aus dem Westen importiert wurde und man von einem gräko-babylonischen Kalendersystem sprechen kann, wo bei gewissen Zodiakalzeichen ihre Symbole (zwei Hörner, zwei Scheren) auch durch die Mythologie größere Bedeutung bekommen haben. In einigen Fällen kann man feststellen, daß (zumeist nur eine) Planetenpositionen nicht ganz exakt angegeben sind, sondern sich am Anfang oder Ende eines Nachbarzeichens befanden.

In einigen Fällen läßt sich die Bevorzugung von laufenden Jahren feststellen. Dieses erfreute sich anscheinend unter der Herrschaft von Udayā-dityavarman II. (1049-1066/67) besonderer Beliebtheit, z. B. schon in seiner ersten Inschrift aus Prāsāt Rolūḥ (K. 219) im srōk Sisóphon, Prov. Bantāy Mānčei (ca. 13° 45' N 102° 45' O), vom Sonntag, 9. April 1049, in der auch das Datum seines Regierungsantritts (Samstag, 24. Februar 1049) genannt wird; ebenfalls ein laufendes Jahr wurde in der berühmten Inschrift aus Sdōk Kāk Thom (K. 235) in der Nähe des heutigen Araññaprat'et, Prov. Pračīnbūri (Thailand; 13° 44' N, 102° 41' O) verwendet (1. Februar 1051), weiterhin in einer Inschrift aus Phnom Kbal Spān (K. 1011, Nr. 3), Prov. Siem Rāp (13° 41' N

104° 00' O) vom Dienstag, dem 24. Februar 1058 und einer aus Thăm Phra (K. 1153), Prov. Sak'ōn Nak'ōn (Thailand) vom Montag, dem 16. Mai 1065. Da aber alle Inschriften im Norden des damaligen Khmer-Reiches (zwei davon im heutigen Thailand) entstanden sind, kann auch nicht ausgeschlossen werden, daß es sich hierbei um eine regionale Vorliebe handelt.

Ein neues zusätzliches Element begegnet dem Leser mit der Einführung der zwölf chinesischen Tierzeichen des chinesischen lunisolaren Kalenders in die kambojanische Epigraphik, wobei aus Bezeichnung für ein Tier des chinesischen Zyklus wiederum der Begriff *nakṣatra* benutzt wird, der eigentlich der Terminus für das Mondhaus ist. Der erste Beleg dafür findet sich in der Inschrift von K'ok Bip (No'n Sră Bua), Prov. Pračĭn im heutigen Thailand (K. 997) vom Mittwoch, dem 17. Mai 881, wo neben den sonstigen Datumsangaben auch das „Jahr des Tierzeichens Büffel“ (*chnam chlu nakṣatra*) genannt wird. Die nächsten Belege stammen aus der Herrschaftszeit von Sūryavarman I. und könnten im Zusammenhang mit seiner Expansion in das Gebiet des heutigen Thailand stehen. Seit dem 14. Jh. ist die Angabe dieser chinesischen Jahresbezeichnung fester Bestandteil von kambojanischen Datumsangaben, ebenso die Angabe von Jahren des Zehnerzyklus. Noch später werden neben den Jahreszahlen der Śaka-Ära auch die der „Kleinen (*cula*) Śaka-Ära“ (Beginn: 638 n. Chr.) und die „Buddhanirvāṇa-Ära“ (Beginn: 543 v. Chr.).

Zur Bedeutung der Daten

Für die Verfasser der Inschriften hatten die verwendeten Daten selten eine historische Bedeutung, mit Ausnahme vielleicht der Nennung der Akzessionsjahre der Könige, die die Basis für ein chronologisches Gerüst bieten. Diese Akzessionsjahre werden in der Regel nur in Inschriften genannt, die während der Regierungszeit eines bestimmten Monarchen entstanden sind. Ausführliche Daten in Sanskrit, besonders jene mit der Angabe von Planetenpositionen, bezeichnen auspiziöse Tage, an denen ein Tempel oder eine Statue eingeweiht wurden. Man darf davon ausgehen, daß Tage mit bestimmten Konstellationen und Konjunktionen für eine derartige Weihe vorher ausgesucht und als besonders wichtig erachtet wurden. Daher wurden sie auch auf Gründungsinschriften für das Gedächtnis der Nachwelt festgehalten. Einen anderen Stellenwert haben Daten, in denen es um eher profane Dinge wie Markierung von Grenzsteinen, Schenkungen, Landvergaben u. ä. ging. Häufig ist dann nur das Jahr überliefert oder aber ein genaues, aber keinesfalls komplexes Datum, das zumeist in Khmer verfaßt ist. Erst in der späteren Angkor-Zeit, d. h. seit dem 11. Jh., wird gelegentlich auch auf konkrete politische und militärische Ereignisse Bezug genommen, insbesondere unter Sūryavarman I. und Jayavarman VII. Unter letzterem finden retrospektiv auch vor seiner